

## Liebe Gäste und Soldaten des BerUstg (Münster)!

Heute beende ich nach 37 Jahren und einem Monat meine Dienstzeit als Berufssoldat und werde gleich durch den Kommandeur der USH Lehrgruppe B in den Ruhestand versetzt. Das ist für mich Anlass noch einmal ein wenig Rückschau zu halten und meine militärische Karriere Revue passieren zu lassen.

Aber keine Angst: meine Mitarbeiter haben mir mitgeteilt, dass die Batterien dieses Funkmikrofons nur für eine Redezeit von 10 ½ Minuten aufgeladen sind. Daher werde ich mich also kurz fassen!

Am 04. Oktober 1977 – gerade erst 18 Jahre alt geworden und von der Schule abgegangen – meldete ich mich als Soldat auf Zeit zum Dienstantritt in der Grundausbildungskompanie 3./PzGrenBtl 193. Nach einigen Abschiedsfeiern aus meiner damaligen Velberter Clique wurde ich dann von meinen Eltern und Geschwistern bis zum Kasernentor gebracht, weil ich weder Führerschein noch Auto hatte. Schön dass ihr Alle heute da seid, um mich wieder abzuholen!

Es begann eine Zeit, die geprägt war durch viele Geländetage, Schießvorhaben, Truppenübungsplatzaufenthalte, „Freilaufende Übungen“ und die berühmten „NATO-Alarme“, denn es war die Zeit des „Kalten Krieges“. Als Panzergrenadier verbrachten wir die Übungsplatzaufenthalte im Winter natürlich in Zelten oder Iglus und schliefen zum Ausgleich im Sommer dann in heißen Wellblechhütten. Während der „Freilaufenden Übungen“ schliefen wir – wenn überhaupt – natürlich auf oder unter unseren Panzern und die „NATO-Alarme“ brachten uns bis in unsere befohlenen Alarmstellungen in Sichtweite der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Von den sechs Wochenarbeitstagen verbrachten wir gefühlt fünf, aber mindestens vier außerhalb der Lützow-Kaserne. Hinzu kamen viele Bereitschaftsdienste, die unsere Heimfahrten zu den Familien und Freundeskreisen weiter beschränkten, aber dafür die Kameraden eng miteinander verbunden haben. Und so freue ich mich, dass von diesen Kameraden aus meinen Anfangsjahren heute auch einige da sind, mit denen ich viele schöne Erlebnisse – dienstliche und außerdienstliche – aus dieser Zeit teile.

Da ich als Zeitsoldat schon ausreichend Geld bekam, aber eher selten nach Hause fuhr, erwarb ich 1978 hier in Handorf meinen zivilen Führerschein der

Klasse 3 und wurde kurz danach als Unteroffizier zum Erwerb des Panzerführerscheins in die 193er Fahrschule geschickt. Dabei habe ich mich scheinbar nicht ganz so schusselig angestellt, sodass mich der Fahrschulleiter – damals noch Oberleutnant Fengler – ansprach und mich fragte, ob ich mir eine Ausbildung zum Militärkraftfahrlehrer vorstellen könne. Das konnte ich mir sogar sehr gut vorstellen und so sagte ich zu. Da ich aber inzwischen in der 2./PzGrenBtl 193 vom „Heckklappenviech“ und „Spatenpauli“ – so nannten wir damals die Soldaten des abgessenen Mardertrupps – bis zum Gruppenführer der 1. Gruppe und zum stellvertretendem Zugführer ausgebildet worden war, wollte mich mein damaliger Chef dafür nicht freigegeben. Es ist nur deiner Hartnäckigkeit und Durchsetzungskraft, lieber Benno Fengler zu verdanken, dass ich dann doch in die Fahrschule wechseln konnte und 1980 Fahrlehrer wurde. An dem Tag, als ich mich mit bestandenem Fahrlehrerschein zurückmeldete, stand schon meine erste Gruppe bestehend aus 6 Anfängern für den LKW-Führerschein auf dem Hof. Es ging also Schlag auf Schlag weiter, ich wurde schließlich zum „Fahrlehrer aller Klassen“ ausgebildet und bildete danach jahrelang abwechselnd LKW-, Motorrad- und Panzerfahrerschüler aus, bis ich irgendwann in den Innendienst wechselte, Theorie-Unterrichte gab, Dienstpläne und Fahrschulpapiere bearbeitete und schließlich stellvertretender Fahrschulleiter (ggf. unter Hauptmann Bockholt) wurde.

Auch im privaten Umfeld tat sich was: im Jahr 1984 wurde ich zum Ehemann. Mit meiner Frau Annette zog ich nach Telgte und wohnte dort einige Jahre in Fahrrad-Entfernung zum Arbeitsplatz.

Im Jahr 1986 entschieden wir – Annette und ich – uns dazu, dass ich einen „Antrag auf Übernahme zum Offizier des militärischen Fachdienstes“ stellen sollte. Da ich heute als Offizier vor Ihnen stehe, ist somit klar, dass dieser Antrag positiv entschieden wurde. Am Ende der Fachausbildung zum „Militärkraftfahrschulleiter-Offizier“ und „amtlich anerkannten Prüfer für den Kraftfahrzeugverkehr“ – oder militärisch kurz „MKFL und aaP“ – stand 1989 eine neue Entscheidung an: wohin soll die Reise gehen? Mein damaliger Bataillonskommandeur, der heute hier anwesende Herr Oberst a.D. Arndt, wollte mich gerne behalten und meine Frau wollte eigentlich auch gerne in Telgte wohnen bleiben, aber letztendlich entschieden wir uns gemeinsam dazu, meine neue verantwortliche Verwendung als Chef an einem neuen Dienstort zu beginnen.

So zogen wir also im Mai 1989 nach Coesfeld, wo Ende Juni unsere Tochter Jana zur Welt kam. Zwei Jahre später vervollständigte Timo dann unsere kleine Familie und so begrüße ich auch euch heute an meinem besonderen Tag.

Von 1989 bis 1998 verbrachte ich als Fahrschulleiter viele glückliche Jahre in Coesfeld, in denen ich mit dem Fahrrad zum Dienst fahren konnte. Es begann mit dem Mauerfall 1989 aber auch eine Zeit des Umbruchs in der Bundeswehr, von dem auch die Fahrschulorganisation nicht verschont blieb, und so habe ich in dieser Phase mit den Coesfelder Fahrlehrern, von denen ich heute einige treue Kameraden hier willkommen heißen darf, wechselhafte Zeiten erlebt. Wir wurden je nach Struktur- und Transformationsplanung bedarfsweise den unterschiedlichen Coesfelder Bataillonen unterstellt: FmBtl 130, St/FmBtl 110, FüUstgRgt 110, InstBtl 110 und schließlich dem PzArtAufklBtl 71. Ich freue mich aus meiner Anfangszeit als Offizier und Fahrschulleiter heute Herrn Oberst a.D. Behrndt und einige Chef-Kameraden des 130er Bataillons als Gäste begrüßen zu können, mit denen ich auch heute noch freundschaftlich verbunden bin.

Als am 01.04.1994 aus vier verschiedenen Fahrschulgruppen aus Coesfeld, Borken und Dülmen das KfAusbZ Coesfeld aufgestellt wurde, sagte mein damaliger Personalbearbeiter zu mir: „Deine Zukunft liegt im Osten!“. Ich hielt dagegen und sagte: „Lieber Oberleutnant in Coesfeld, als Hauptmann in Leipzig!“ Wie sich herausstellte, saß er am längeren Hebel und so durfte ich von 1998 bis 2001 für 2 ½ Jahre eine Wochenend-Ehe als Hauptmann in Leipzig erleben. Die Stadt ist toll, ich habe sie später noch einige Male besucht, aber ich freute mich riesig, als der oben erwähnte Personalbearbeiter mich anrief und sagte: „Die Stelle als Leiter des KfAusbZ Coesfeld wird frei. Kannst du dir vorstellen, zum 01.04.2001 dort Chef zu werden?“. *Meine Antwort darauf dürfte klar sein...!*

So wurde ich also Chef einer selbständigen Einheit mit 30 Fahrlehrern und ständig etwa 100-120 Fahrschülern. Wir bildeten unseren eigenen Fahrlehrer-Nachwuchs aus und so wurde aus einem „zusammengewürfelten“ Haufen von Fahrlehrern unterschiedlichster Herkunft eine starke Einheit, die sich bis heute regelmäßig am „Tag der Deutschen Einheit“ trifft und von denen ich auch heute ganz herzlich eine große Abordnung begrüßen darf. Ich freue mich, dass ihr hier seid, Ochsenköpfe!

Aber nichts bleibt für immer, und so musste ich wegen der bevorstehenden Auflösung des KfAusbZ Coesfeld meinen Posten wieder räumen. Im Jahr 2006 erlebte ich eine Besonderheit, die nach meinem Kenntnisstand bis heute einzigartig geblieben ist: ich war in diesem Jahr Leiter von drei KfAusbZentren. Bis zum 31.01. in Coesfeld, Übernahme des KfAusbZ Hemer am 01.02., um mit Diesem dann am 01.08. nach Ahlen umzuziehen.

Weitere Strukturveränderungen der Bundeswehr brachten es dann mit sich, dass auch das KfAusbZ Ahlen zur Auflösung anstand und meinen Personalbearbeiter wieder auf den Plan rief. Dieser bot mir die Stelle als Leiter des BerUstg (Münster) an, weil man dort dringend einen erfahrenen Disziplinarvorgesetzten suchte. So ganz nebenbei erwähnte er, dass ich dort gleichzeitig Versorgungsoffizier, Beauftragte Person für Gefahrgut und Umweltschutzberater werden solle. Ich trat den Dienstposten also an, weil er mir die tägliche Heimkehr an meinen Wohnort bot und absolvierte die mir fehlenden Lehrgänge altersgemäß mit einiger Mühe.

So kam es also, dass ich nach knapp 30 Dienstjahren wieder an den Ausgangspunkt meiner dienstlichen Rundreise ankam. Inzwischen sind hier auch schon wieder 7 ereignisreiche Jahre vergangen, von denen mir besonders die letzten vier in guter Erinnerung bleiben werden. Auf euch, meine Kameraden aus dem „Gemischtwarenladen“ des BerUstg (Münster), so wie ihr jetzt hier vor mir steht, konnte ich mich in der Vergangenheit immer verlassen. Es verändert sich ständig die Zusammensetzung dieser Einheit und ist für das Zusammenwachsen immer wieder eine Herausforderung, welches aber für eine erfolgreiche Auftragserfüllung unabdingbar ist. Ich sehe unter den Gästen auch viele Ehemalige des BerUstg (Münster), die mir zu meiner Versetzung in den Ruhestand heute die Ehre erweisen. Danke, dass ihr mir in den letzten Jahren so treu zur Seite gestanden habt und heute hier erschienen seid.

Meine 10 ½ Minuten Redezeit sind jetzt um und ich möchte Sie alle an dieser Stelle nur noch darum bitten, meinen Nachfolger Herrn OLT Schenkewitz tatkräftig zu unterstützen, um ihm den Start als Leiter BerUstg (Münster) zu erleichtern.

Meine Damen und Herren: ich melde dem Kommandeur!